

Kurze Einleitung in die 26. EMSE-Tagung am 11.-12. Juni 2018 im Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Berlin, zum Thema „Schul- und Unterrichtsentwicklung bei zunehmend heterogener Schülerschaft“

Auch im Namen der EMSE-Koordination möchte ich Sie ganz herzlich zu einer weiteren Fachtagung begrüßen. Es ist nunmehr bereits die 26. Tagung – beginnend im Dezember 2004 mit der ersten Tagung im nordrhein-westfälischen Landesinstitut in Soest.

Ausgangspunkt damals waren die bildungspolitischen Maßnahmen im Zuge der „empirischen Wende“, wie sie der ehemalige Staatsrat und erste Vorsitzende der Amtschefkommission Qualitätsentwicklung so bezeichnet hat. Es war eine Zeit, in der die an solchen Maßnahmen in den Ministerien und Landesinstituten Beteiligten nach Orientierung und Rat suchten – im Hinblick auf geeignete empirischen Vorgehensweisen, zunächst insbesondere für standardisierte Vergleichsarbeiten.

Die erste Tagung in Soest war eigentlich gar nicht als der Beginn eines Netzwerkes gedacht, zu dem sich die EMSE über die Jahre entwickelt hat. Sie hat seit dem mehrfache thematische Wandlungen erfahren, war aber immer ausgerichtet auf neue empirische Erkenntnisse in der Bildungsforschung und auf den Erfahrungsaustausch darüber – für Interessierte nachzulesen auf der EMSE-Homepage unter der Rubrik „Materialien“. Bei einem solchen Blick fällt dann auch auf, wie viele Referentinnen und Referenten die EMSE bereits erlebt hat.

Immer ging es bei den Tagungen um Schwerpunktthemen, die in einer guten Mischung aus Anliegen des jeweils gastgebenden Instituts und den im EMSE-Kreis diskutierten Brennpunktthemen entstanden waren. Dabei sind für uns bei der empirischen Ausrichtung drei Perspektiven leitend:

- (1) die Identifikation struktureller Gelingensbedingungen der Schul- und Unterrichtsgestaltung;
- (2) die Sichtung evidenzbasierter Programme und Maßnahmen im Bildungswesen und
- (3) die kritische Inaugenscheinnahme von Implementationsstrategien bei der Einführung und Umsetzung von Reformvorhaben.

In einer eigenen Reihe von vier Tagungen hatten wir uns mit Bilanzierungen der KMK-Gesamtstrategie beschäftigt. Seit nunmehr fünf Tagungen stehen zentrale Herausforderungen des Wissenstransfers auf dem Programm, wobei uns dabei der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis ein besonderes Anliegen ist – auch wenn es uns noch nicht in dem erhofften Maße gelungen zu sein scheint.

Trotz dieser einschränkenden Bemerkungen gilt es aber positiv herauszustreichen, dass wir uns seit nunmehr 13½ Jahren im halbjährlichen Turnus zu unseren Fachtagungen treffen. Für viele im Bereich empirisch orientierter Bildungsplanung und Schulentwicklung Tätige ist dabei die EMSE nicht mehr wegzudenken. Insofern ist es sehr erfreulich, dass auch die Landesinstitute in einem aktuellen Positionspapier dem EMSE-Netzwerk einen Stellenwert beimessen. Für das Arbeitsverhältnis zwischen den Landesinstituten und der EMSE wären allerdings noch weitere Klärungen erforderlich. Etwa wäre danach zu fragen, in welcher Weise das EMSE-Netzwerk für die Landesinstitute unterstützende Aufgaben beim Wissenstransfer über-

nehmen kann und wie entsprechende Absprachen zu institutionalisieren sind. In diesem Fragezusammenhang gilt es dann auch die Veranstaltungsformate zu klären.

So ist die heutige Tagung ein gutes Beispiel für die inzwischen erreichte Professionalität der EMSE-Veranstaltungen. Es verlangt nämlich einen hohen Arbeitsaufwand, so ein Format im halbjährlichen Rhythmus zu stimmen. Deshalb sollten wir uns über Alternativen Gedanken machen, die darauf hinauslaufen könnten, dass wir die Fachtagungen nur noch jährlich durchführen und dazwischen kleine Veranstaltungen im Workshop-Modus – sozusagen wie früher – vorsehen. Bei diesen Workshops würden sich dann nur die Fachleute für die betreffenden spezifischen Themen in kleinen Runden treffen. Ich schlage vor, dass wir uns für diese Fragen bei der nächste EMSE-Tagung im Dezember etwas Zeit nehmen.

Wie Sie wissen, haben die EMSE-Tagungen wechselnde Gastgeber. Wer einen Blick auf die erwähnte EMSE-Homepage wirft, wird feststellen, dass wir inzwischen in fast allen Bundesländern bzw. in fast allen Landesinstituten zu Besuch waren. Darüber hinaus hatten vereinzelt auch Universitätsinstitute zu EMSE-Tagungen eingeladen, wie das IPN, das Oberstufenkolleg in Bielefeld oder das Zepf in Landau. Darüber hinaus hatte die EMSE auch eine erste Auslandstagung, und zwar in Salzburg, zu der uns das BIFIE eingeladen hatte. Eine zweite Auslandstagung wird im Übrigen im nächsten Jahr folgen. Dann werden wir in der Nordwestschweiz in der Nähe von Basel tagen. Auch das DPC war bereits Ausrichter einer EMSE-Tagung und hatte uns dazu nach Hamburg eingeladen.

Die 26. EMSE hat uns nun aktuell in das IQB geführt. Es ist bereits das dritte Mal, dass das IQB eine EMSE-Tagung ausrichtet – dieses Mal allerdings zum ersten Mal unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Petra Stanat. Liebe Petra, ganz herzlichen Dank für Deine Einladung und für die tatkräftige und v.a. professionelle Unterstützung Deines Instituts beim Zustandekommen dieser Tagung. Insbesondere möchte ich hierbei Sofie Henschel und Kerstin Dolch danken und an dieser Stelle die gute Zusammenarbeit würdigen. Aus meiner Sicht hat das IQB in Kooperation mit der EMSE-Koordination ein inhaltlich attraktives Programm konzipiert, das auch eine große Resonanz gefunden hat – wie es der volle Saal zum Ausdruck bringt.

Die Tagung steht unter dem Leitthema „Schul- und Unterrichtsentwicklung bei zunehmend heterogener Schülerschaft“. Das Programm dazu ist Ihnen bekannt. Weniger bekannt sind Ihnen möglicherweise die Leitfragen, die uns – wie es die Bezeichnung zum Ausdruck bringt – im Verlauf der Tagung leiten sollen, insbesondere in den Arbeitsgruppen.

Noch ein Wort zur Tagungsgestaltung: Wir haben uns wieder für Kommentatorinnen und Kommentatoren entschieden, weil wir bei den Tagungen, in denen sie zum Einsatz kamen, mit ihnen gute Erfahrungen gemacht hatten. Mit diesem Vorgehen wollen wir vermeiden, dass es im Plenum Wiedergabeberichte aus den Arbeitsgruppen gibt; erwünscht sind vielmehr zentrale Eindrücke und bilanzierende Aussagen zu der Arbeit in den Arbeitsgruppen. Und genau das ist unser Anliegen an die Kommentatorinnen und Kommentatoren.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen aus Sicht der EMSE-Koordination möchte ich schließen, damit wir nunmehr zu dem inhaltlichen Teil der Tagung übergehen können. Dazu wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Verlauf.

Ulrich Steffens